

75 JAHRE

PRIVAT-KINDERKRIPPE

LÄNGGASSE BERN

1880-1955

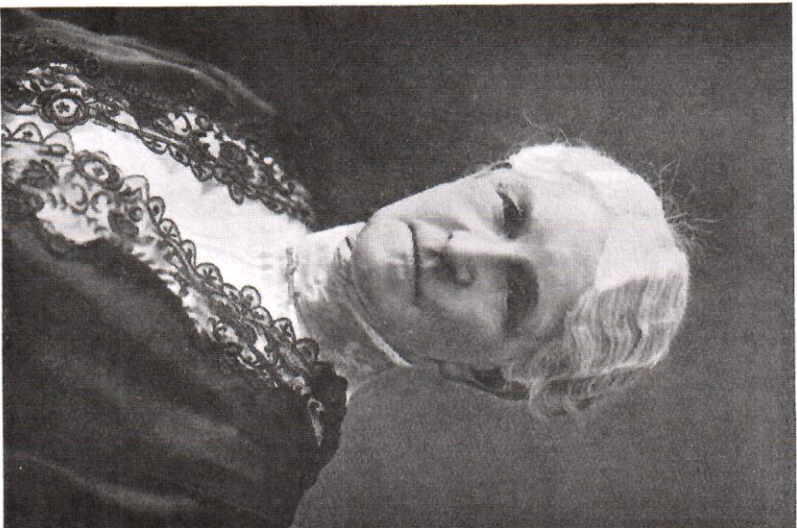
Gedenkschrift

ZUM 75JÄHRIGEN BESTEHEN DER

PRIVAT-KINDERKRIPPE

LÄNGGASSE BERN

1880-1955



FRAU E. STÄMPFLI-STUDER, BERN
Präsidentin der Länggasskrippe seit deren Gründung
1880-1929
Ehrenpräsidentin des Schweizerischen
Zentral-Krippenvereins (gest. 50. Jan. 1950)

DRUCK STÄMPFLI & CIE BERN

Die vorliegende Gedenkschrift
überreichen wir unsern Krippenfreunden und Gönnern
als ein bleibendes Zeichen der Dankbarkeit
für ihre Hilfe und Treue.

*Stiftungsrat und Verwaltungskommission der
Privat-Kinderkrippe Länggasse Bern*

Der Präsident: Die Sekretärin:
Paul Buri *Cl. Wenger*

LEITSATZ ZUR KRIPPEN-GEDENKSCHRIFT

Die Aufgabe der *Stiftung Privat-Kinderkrippe Länggasse* im Sinne und Geiste Pestalozzis besteht nicht darin, Kapital zuhanden des Unternehmens anzuhäufen, sondern einzig darin, durch soziales Handeln und durch Förderung des gemeinnützigen und erzieherischen Werkes die grosse Aufgabe zum Wohle der Familie und der Kinderwelt zu erfüllen.

Ein Liebeswerk soll kein totes Kapital sammeln; das Kapital der Nächstenliebe ist unerschöpflich und wird jederzeit für das Nötige sorgen.

Mit den nachstehenden Ausführungen ist nicht nur bezweckt, die geschichtliche Entwicklung der Krippe darzulegen und das 75jährige Bestehen eines Gemeinwerkes in Erinnerung zu rufen, sondern es geschieht auch, um dankbar jener Frauen und Männer zu gedenken, die das Wagnis unternommen haben, eine Länggasskrippe zu gründen, und um allen treuen Helferinnen und Helfern, die dem Werk seither beigestanden haben, zu danken, sowie all den lieben Mitarbeitern, Freunden und Gönnern der Krippe, die uns Schnitter Tod seit der Gründung entrisen hat, in Ehrfurcht zu gedenken.

Möge ihre Gesinnung noch lange in der Länggasskrippe weiterleben und die Arbeit fördern helfen.

Das ist unser Jubiläumswunsch!

Bern, Juli 1955.

Paul Buri

Beim *Rückblick* auf die im Jahr 1880 durch Herrn *Nationalrat Karl Stämpfli* und dessen *Gemahlin* im Verein mit einigen Gleichgesinnten gegründete *Länggasskrippe Bern*, gebührt es sich, vorab der am 30. Januar 1930 verstorbenen hervorragenden Pionierin der Krippensache im Schweizerland, Frau E. Stämpfli-Studer, Berrn, zu gedenken.

Sie war Präsidentin der Länggasskrippe seit deren Gründung 1880 bis 1929, Begründerin und Ehrenpräsidentin des Schweizerischen Zentral-Krippenvereins, kannte die Sorgen und Nöte der Kinderkrippen und verstand es vortrefflich, Freunde und Gönner für die Krippensache zu gewinnen. Als Wohltäterin liess sie «die Linke nie wissen, was die Rechte tat». Zuzufolge letzwilliger Verfügung hat Frau Stämpfli auf ihr Ableben eine Hypothek von Fr. 12 000, haftend auf der Besizung Länggassstrasse Nr. 62, der Krippe als Vermächtnis bestimmt. Auf dem Gebiete der Kinderfürsorge hat die Verstorbene der Stadt Berrn, speziell aber dem Länggassquartier, unschätzbare Dienste geleistet. Ihr Name wird stets mit der stadtbernischen Fürsorge verbunden bleiben.

ENTSTEHUNG DER LÄNGGASSKRIPPE UND IHRE ENTWICKLUNG

Das Motiv, welchem die Länggasskrippe ihre Entstehung verdankt, liegt darin, dass ihr *Gründer*, *Herr Nationalrat Karl Stämpfli*, Buchdrucker, eines Tages in der Nähe seines Hauses

ein zweijähriges Kind fand, das vor Hunger und Müdigkeit im Strassengraben eingeschlafen war. Es war anscheinend von zu Hause weggelaufen, um seine Mutter zu suchen, die als Wäscherin im Kundenhaus arbeitete.

Noch am gleichen Abend soll *Herr Stämpfli* den Entschluss gefasst haben, solch unbewachten Kindern tagüber einen Ersatz für ihr Heim zu schaffen, und in kürzester Zeit ward der Plan zur Ausführung gebracht.

Im Mai 1880 bildete sich zur Realisierung des Krippenprojektes ein Garantieverein, mit *Herrn und Frau Stämpfli* an der Spitze. Es wurde eine Sammeliste im Länggassquartier in Zirkulation gesetzt, welche die Summe von Fr. 1940 für zwei Jahre fest ergab, mit Aussicht auf weitere Beiträge. Mit diesem kleinen Kapital wurde die Krippe Ende *Juli 1880* ins Leben gerufen und mit 6 Kindern in einer bescheidenen *Mietwohnung am Vereinsweg* in aller Stille eröffnet. Die erste Vorstherin, *Frau Bossard*, übernahm die Krippe in Regie; sie brachte auch, ausser den 6 eisenernen Kinderbetten, den nötigen Hausrat mit, was erhebliche Anschaffungskosten ersparte. Die ärztliche Aufsicht hatte *Herr Dr. Rob. Studer*. Ausser den Geschenken in bar wurden der jungen Anstalt Gaben in natura, namentlich Gemüse und Obst, zugewendet.

Am 1. Mai 1882 wurde die Krippe an den *Wyderrain* verlegt, weil sich die erste Wohnung als zu klein erwies. Gar bald begannen neue Sorgen. Die Geldmittel wurden knapp. Miete und Besoldung allein verschlangen über Fr. 1000. Der Kirchgemeinderat beschloss, einen Teil der an den Festtagen fliessenden Kirchenkollekten den beiden Krippen (Stadtkrippe und Länggasskrippe) zuzuwenden. Die eigentliche Kinderpflege besorgte eine Diakonissin, während *Frau Bossard* ihre Aufmerksamkeit dem Hauswesen zuwenden konnte. Bald machten sich

Überstände eines Regiebetriebes bemerkbar, der Vertrag mit der Kostgeberin wurde gekündet und der Krippenhaushalt auf eigene Rechnung geführt. Zwei Diakonissinnen aus Riehen besorgten ihr mühsames Amt mit hingebendem Eifer. Das Bedürfnis und die Wohltat einer Krippe im Länggassquartier trat immer mehr an den Tag; das bewies die stets zunehmende Frequenz. In stillem, regelmässigem Gange hatte die Krippe schon 10 Jahre zurückgelegt. Es hiess einerseits gut einteilen und sich nach der Decke strecken, um anderseits es zu ermöglichen, dem stets wachsenden Zudrang Genüge zu leisten und das Beste zum Gedeihen der anvertrauten Schützlinge tun zu können.

1891 erfolgte unter der Leitung von *Schwester Grilli Beringer* der Umzug ins sogenannte « *Waldheim* », wo für die damaligen Verhältnisse genügend Platz vorhanden war und die aufzunehmende Kinderschar nicht mehr so ängstlich abgegrenzt werden musste.

Alle Bewohner des « *Waldheims* », grosse und kleine, fühlten sich dort glücklich. Die Räumlichkeiten ermöglichten die Aufnahme von Lehrmädchen. Doch zeigten sich auch bei diesem Versuch Schwierigkeiten aller Art. Hauptsächlich der schlechte Gesundheitszustand der uns anvertrauten Lehrmädchen bereitete oft Sorge und Kummer. Anderseits fehlte es auch nicht an erfreulichen, ermutigenden Erfahrungen. Mehrere der Mädchen, im Anfang scheu und wenig Gutes versprechend, entwickelten sich unter dem liebevollen Einfluss der Schwestern bei geregelter Arbeit und bei zusagehafter genügender Kost körperlich und geistig. Im Garten, im Mätlei unter den Obstbäumen traf man Schülerinnen und Schwestern voll Lebenslust und Heiterkeit singend und spielend im Kreise der Kleinen, selber noch glückliche Kinder. Das war die schöne Zeit von dazumal im « *Waldheim* ». Die ehemalige *Waldheimbesitzung* wurde

1931 wegen Überbauung des anliegenden Terrains abgebrochen. An seiner Stelle befindet sich heute ein grosser Wohnblock mit der Velohandlung *Bizzozero* im Eckhaus Länggassstrasse/Hochfeldstrasse.

Im Winter 1895 herrschte eine grosse Keuchstuenepidemie im Quartier. Kranke und verdächtige Krippenkinder wurden ausgeschlossen. Die Zahl der Kinder schmolz auf 3 herab. Diese Zeit benutzte *Schwester Grilli Beringer* zur Krankenpflege in den Häusern der Notleidenden in der Länggasse. Durch den Erfolg, mit welchem dieser schwache Versuch zur Gemeindepflege gekrönt war, ermutigt, stellte *Herr Dr. Lüscher* im Länggassleist den Antrag, im Länggassquartier einen *Krankenpflegerverein* und im Anschluss daran ein *Krankenmobildendepot* zu gründen.

Dieser Vorschlag fand so lebhaften Beifall und tatkräftige Mithilfe, dass schon nach einigen Monaten ein festgebildeter *Krankenpflegerverein* bestand, welcher bald über 300 Mitglieder zählte. Das Krankenmobildendepot wurde in der Krippe untergebracht; auch die Pflegeschwester konnte ihre Station in der alten Länggasskrippe nehmen, und so gingen die beiden wohlthätigen Anstalten Hand in Hand, sich gegenseitig stützend und ergänzend.

Am Silvesterabend 1897 drohte ein bedenkliches Ereignis den sonst so friedlichen Gang des Krippenhaushaltes zu unterbrechen, indem aufgeschichtetes Holz an der Scheune durch unbekante Ursache in Brand geriet und das Feuer schon am Dachstuhl aufloderte. Glücklicherweise wurde der Vorfall von Nachbarn bemerkt. Der Brand konnte noch rechtzeitig und vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht werden.

Einem Krippenbericht aus dem Jahre 1898/99 entnehmen wir folgendes: « Die Notwendigkeit eines Neubaus für die Länggasskrippe steht gross und unabweisbar vor uns. Wir haben

alle den Glauben an die gute Sache und sind auch fest überzeugt, dass uns geholfen wird. Das Kapital, die öffentliche Wohltätigkeit, auf welche wir die Krippe gegründet, ist nicht erschöpft und nicht leicht zu erschöpfen, und unsere Gönner und Freunde werden uns auch bei diesen neuen Unternehmen nicht im Stiche lassen.» So sprach die damalige Präsidentin und Gründerin, *Frau Emma Stämpfli-Studer*, die am Zustandekommen des Krippenhauses regen Anteil nahm. Wie manchen Gang hat sie getan, um immer wieder das nötige Geld, oder wenigstens Kredit, aufzubringen. Sie pflegte dann wohl mit Humor zu sagen: «'s isch nid en agnähmi Sach, aber i ha's scho mänglich müesse mache, i cha's afange.»

Im Jahr 1900 beschloss das Krippenkomitee, die Krippe zu erweitern durch einen Kindergarten. Den Müttern und den Krippenleiterinnen tat es weh, das bisher so sorglich behütete Kind nach zurückgelegtem 4. Altersjahr, wo es Pflege und Aufsicht noch so nötig gehabt hätte, allen Gefahren des Strassenlebens bis zum Schuleintritt preisgegeben zu sehen. Der Kindergarten gedieh unter der Leitung einer diplomierten Kindergärtnerin vortrefflich. Aber auch der Kindergarten belastete das Budget bedenklich. Was so 20 vier- bis sechsjährige, gesunde Kinder bei drei Mahlzeiten «bewältigen» können, ist keine Kleinigkeit.

Der Gemeinderat der Stadt Bern erliess ein Regulator für die von der Gemeinde unterstützten Kinderkrippen, in welchem den bestehenden Krippen eine Beihilfe von 20 Rappen per Kind und Pflage tag zugesprochen wurde. Dadurch wurde die Not der Krippe erheblich gelindert. Heute beträgt der Beitrag der Gemeinde Fr. 1.20 per Kind und Pflage tag.

Die Krippenanstalt Länggasse hat im Dezember 1901 das *Wohnhaus Länggassestrasse Nr. 62*, in welchem sich heute der



Alte Krippe im «Waldheim»



Besitzung der Länggasskrippe, Länggasse 62/64



Säuglingsabteilung

Frauenverein Länggasse und der städtische Kindergarten befinden, von *Herrn Jakob Würgler*, Kaufmann, für Fr. 52 000 erworben. Es schien jedoch nicht die Absicht bestanden zu haben, dieses Haus als Krippe zu benutzen. Bereits waren Verhandlungen für Landerwerb nebenan zum Bau eines eigenen, zweckdienlichen Krippengebäudes im Gange. Nachdem die Krippe schon zum viertenmal Lokal gewechselt hatte, rückte das erste Ziel eines eigenen Heimes näher. Der Baufonds war auf ca. Fr. 3000 angewachsen; dieser Betrag wurde benutzt zur ersten Anzahlung eines Bauplatzes im Werte von Fr. 20 000. *Herr Architekt Bürgi* wurde, nachdem das Komitee ihm für den Zins der Bausumme garantiert hatte, mit der Erstellung des Hauses beauftragt. Kühn war das Unternehmen, aber es gelang. Eine Sammlung im Quartier und über dessen Grenzen hinaus, kleine Lotterien, Vorstellungen und Konzerte von Quartiervereinen usw. ergaben in kurzer Zeit die Summe von Fr. 17 347. Die Burgenerschaft stiftete eine namhafte Summe; aus dem Fonds für Armenanstalten des Kantons Bern wurden 10 % an die Bausumme geleistet, und ein edler Kinderfreund, *Herr Albert von Tschanner*, der leider kurze Zeit darauf starb, überliess der Krippe, ausser einem einmaligen grossmütigen Beitrag, ein Kapital von Fr. 40 000 zu 2 1/2 %. Mit Fr. 5000 Anfangskapital haben wir ein Haus gebaut im Werte von Fr. 72 000, auf einem Bauplatz von Fr. 20 000, ein Haus in bester Lage, alles aufs beste eingerichtet und gut ausgedacht. Der Zins dieses Hauses belief sich nicht höher als derjenige der früheren Mietwohnung. Fragt man, wo kam das Geld her, und durchgeht man die Gabenliste, so findet man ausser den angeführten grösseren Summen Scherflein zu Scherflein vereinigt. *Diese Scherflein bilden unser Vermögen, unser Kapital.*

« Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor uns-
 seren Augen » lautete das Motto auf der Festschrift, welche bei
 Anlass der eindrucksvollen *Einweihungsfeier am 15. Februar*
1903 herausgegeben wurde. Der nachfolgende Prolog wurde von
Herrn Pfarrer E. Baudenbacher zur Erinnerung an die Ein-
 weihung der neuen Länggasskrippe gewidmet.

Prolog:

Es stund einst eine Krippe dort in der Davidsstadt;
 Drin lag die grösste Gabe, die Gott geschenkt hat;
 Ein Kindlein, weich gebettet, der Krippe Raum umfing.
 Es schien das Neugeborene gar ärmlich und gering.
 Doch floss um Stall und Krippe der Engel Lobgesang,
 Ihr Jubellied vom Himmel zur Erde niederklang;
 Vom fernen Lande nahte der frommen Weisen Schar,
 Die brachten Gold und Myrrhen dem Jesuskinde dar.
 Das Kindlein reift' zum Manne, der zog durch Stadt und Land;
 Holdselig war die Rede und leuchtend sein Gewand.
 Wo er auf seinem Wandern wahrnahm der Leiden Flut,
 Glänzt' drob wie milde Sonne des Heiligen Liebesglut.
 Die Blinden macht' er sehend, die Toten weckt' er auf,
 Die Lahmen stärkt' sein Machtwort zum heissersehnten Lauf.
 Wie Duft entströmt der Rose, strömt von ihm Liebesmacht;
 Die trüb ihn bis zum Kreuze in finst're Todesnacht.
 Nicht mocht' das Grab ihn halten; er brach des Todes Zwang,
 Nach Leiden, Kreuz und Sterben er sich zum Vater schwang.
 Doch ob er hingegangen, — eins liess er uns zurück:
 Erbarmen mit den Ärmsten, der zarten Liebe Blick,
 Die auf dem Schwächsten ruhet, die auch dem ärmsten Kind
 Die Hand entgegenstreckt barmherzig, mild und lind.
 Und wie er einst die Kindlein in diesem Pflgerland
 Geheget und gesegnet mit seiner Hirtenhand,
 So ruft er noch heute in unser Herz hinein:
 Vergesst nicht die Kleinen! Die Kinder, die sind mein!
 Was ihnen ihr erweist, das tut ihr mir zu gut,
 Ich will's dem gnädig lohnen, der ihnen Liebes tut.
 Und weil ich selbst als Kindlein in armer Krippe lag,
 So segne ich, der Heiland, euch diesen Feiertag!

Es sei drum diese Krippe dem Kinderfreund geweiht,
 Sie offenbart den Kleinen der Liebe Herrlichkeit.
 Wer hier sein Scherflein spendet, arbeitet in Geduld,
 Auf den schaut mild hernieder des grossen Königs Huld.
 Ich seh' den guten Hirten an dieser Krippe steh'n,
 Ich fühle seine Liebe die Kindlein all umweh'n;
 Ich höre seine Stimme gar hold: Ich grüsse euch!
 Wer aufnimmt eins der Kindlein, des ist das Himmelreich.

Chor der Krippenkinder

Man hat uns erbauet ein trauliches Heim,
 Da zieh'n wir voll Gottvertrauen heute fröhlich ein.
 Hier lebt's sich so traulich, so friedlich, so gut,
 Vor Ungemach bewahret in Gottes sich'rer Hut.
 Für uns ward's erbauet aus Gaben gross und klein.
 Es ist, was ihr hier schauet, ein Werk der Lieb' allein.
 Drum danken wir Kinder in dieser Wehestund',
 Auch für das kleinste Scherflein aus tiefstem Herzensgrund.

Für das damalige Bau- und Finanzkomitee der Länggass-
 krippe zeichnete:

- Frau Stämpfli-Studer, Präsidentin, Falkenweg 11
- » Dr. Dubois, Vizepräsidentin, Falkenhöheweg 20
- » Studer-Huber, Kassierin, Spitalgasse 57
- » Dr. Beer-Haller, Sekretärin, Brückfeldstrasse 3
- » Bigler-Seitz, Gesellschaftsstrasse 19a
- » Bürger-von Känel, Länggassstrasse 14
- » Burkhard-Gruner, Alpengasse 22
- » Prof. Fischer-Gruner, Gesellschaftsstrasse 14
- » Dr. Hohl-Stämpfli, Gesellschaftsstrasse 12
- » Reisinger-Gerber, Alpengasse 18
- » Trüssel-Waltherr, Gesellschaftsstrasse 16
- Fr. Wäber, Gesellschaftsstrasse 21

Dieses Damenkomitee hatte bestimmt das beglückende Ge-
 fühl, am Aufbau eines guten Werkes mitgeholfen zu haben.
 Ihnen allen gebührt herzlichster Dank.

Dank der guten Beziehungen zwischen dem Krankenpflegeverein der Pauluskirchgemeinde Bern und dem Krippenverein konnte die damalige Krankenschwester des Krankenpflegevereins im April 1903 eine kleine Dachwohnung in der neuen Länggasskrippe beziehen.

Im Januar 1908 verliess uns unsere geschätzte Vorsteherin, Fräulein *Martha Hachen*, um sich nach Russland zu verheiraten. Ihr Weggang bedeutete für die Krippe einen empfindlichen Verlust, hatte sie doch während 8 Jahren der Krippe in mustergetreuer Weise vorgestanden. Ihre Nachfolgerin, Fräulein Kipfer, verliess bereits nach einem Jahr aus Gesundheitsrücksichten die Krippe. Als neue Vorsteherin konnte Frau *Wwe. Schwab*, welche schon in ähnlichen Anstalten tätig war, gewonnen werden.

Unter der Firma «*Privatkrippe Länggasse Bern*» wurde im November 1909 ein Verein gegründet, mit dem Zweck, kleine Kinder auswärts beschäftigter Eltern während des Tages in einem dazu bestimmten Lokal zu pflegen. Der Verein erlangte das Recht der Persönlichkeit mit der Eintragung der am 10. gleichen Monats genehmigten Statuten in das Handelsregister.

Ein längst geplantes und von allen Krippenfreunden warm befürwortetes Werk wurde ins Leben gerufen und im *Mädchenhort* eine neue Schwester- und Zweiganstalt der Krippe geschaffen.

Anlässlich der Verbreiterung und Korrektur der Länggassstrasse im Jahre 1913 musste die Krippe erheblich Terrain abtreten.

1914. Die Krippe stand mit 16 363 ganzen und 480 halben Pflegerinnen unter einem guten Stern, und niemand ahnte, wie bald sich der helle Horizont durch den ausgebrochenen Weltkrieg und die damit hervorgerufene allgemeine schweizerische Mobilisation verdüstern werde. Der Vorstand beschloss, vorüber-

gehend *Kriegswaisen* in die Krippe aufzunehmen, bis sie an ihre Bestimmungsorte verbracht werden konnten. Zu diesem Zwecke wurde vom Krippenverein ein Kriegswaisenfonds gegründet.

Auch die Jahre 1917/18 standen immer noch unter der Herrschaft von Feuerungs- und Kriegszeiten; doch gelang es der umsichtigen Leitung, trotz Lebensmittelrationierung und erschwelter Brennmaterialbeschaffung, den an die Krippe gestellten Ansprüchen gerecht zu werden. Die Gratisabgabe von Buchen- und Tannenstöckli, Torf, Briquets und Kohlen durch die Firma J. Hirter – sehr begehrte Artikel – erleichterte das Durchhalten. Einer tückischen Grippe-Epidemie wegen musste die Krippe im Sommer 1918 für einige Wochen geschlossen werden.

1920 fand eine Neubesetzung des Vorstandes und des gesamten Personals statt. Mit Fräulein *Wagner* als neuer Vorsteherin wurde mit grossem Geschick und kundiger Hand überall zugegriffen, wo Hilfe notat.

1925. An Stelle von Herrn Dr. *Müller-Bürgi*, der mehr als 10 Jahre als Krippenarzt funktionierte, übernahm Herr Dr. V. Wissler die ärztliche Aufsicht der Krippe.

Ende 1926 freuten wir uns, Frau *Bundesrat Häberlin* als neues Mitglied des Krippenkomitees begrüssen zu dürfen.

Ein Bericht über das Krippenweihnachtsfestchen von 1927 besagt, dass Herr *Pfarrer Ryser* zum 30. Mal die Weihnachtsansprache in der Krippe hielt. Wahrlich ein Zeichen von hingebungsvoller Krippentreue.

Als würdige Nachfolgerin der am 30. Januar 1930 verstorbenen Gründerin, Frau E. *Stämpfli-Studer*, wurde die langjährige Vizepräsidentin, Frau Dr. *Hohl-Stämpfli*, als Präsidentin gewählt.

Fräulein *Wagner*, welche seit 1925 als Vorsteherin amtierte, trat 1936 von ihrem verantwortungsvollen Posten zurück.

Schwester Gertrud Baur, seit 18. August 1924 Leiterin der Säuglingsabteilung, übernahm im Jahr 1937 den Posten als Vorsteherin.

Die *Vereins- und zugleich Komiteemitglieder pro 1936* waren:

Frau Dr. Hohl-Stämpfli, Präsidentin, Falkenhöheweg 18
» Prof. Dubois, Vizepräsidentin, Falkenhöheweg 18
» Aeschlimann, Kassierin, Beaulieustrasse 72
» Dr. Müller-Bürgi, Länggassstrasse 19
» Steiger-Pfander, Sandrainstrasse 91
» Pfr. Irlet, Twann
» Müller, Engriedeweg 3
» Dr. Lauterburg, Falkenweg 20
Frl. Konrad, Sekretärin, Luisenstrasse 41

Dieses Komitee hatte, da wegen fortwährender finanzieller Schwierigkeiten und alljährlicher Defizite sich niemand mehr finden liess, die Vereinsleitung zu übernehmen, am 9. November 1936 mit dem Direktor der sozialen Fürsorge der Stadt Bern, *Herrn Steiger*, und dem Vorsteher des Jugendamtes, *Herrn Kisdler*, betreffend die Fortführung der Privatkrippe Länggasse, eine Unterredung, deren Ergebnisse wie folgt zusammengefasst wurden:

«Zwischen *Frau Dr. Hohl-Stämpfli*, als Vertreterin des Vorstandes des gegenwärtigen Vereins Privat-Kinderkrippe Länggasse, und der Direktion der sozialen Fürsorge besteht Übereinstimmung, dass die Länggasskrippe unter allen Umständen fortgeführt werden muss und dass es zweckmässig ist, wenn der Betrieb auch weiterhin einer privaten Organisation anvertraut bleibt.

Um den vom Vorstand geäusserten, sehr verständlichen Wünschen betreffend die sorgfältige Verwaltung des Vermögens dieser Privatkrippe Rechnung zu tragen, soll eine *Stiftung* errichtet werden, welche der *Aufsicht des Gemeinderates der Stadt*

Bern unterstellt bleibt. Diese Stiftung wird von einer Stiftungskommission verwaltet werden. Darin ist auch die Direktion der sozialen Fürsorge vertreten.

Um jeden Bedenken seitens einzelner Komiteemitglieder zu begegnen, verweisen wir noch darauf, dass nach Massgabe des Art. 86 ZGB der *Stiftungszweck nur mit Zustimmung des bernischen Regierungsrates geändert* werden kann.»

Das städtische Jugendamt wurde beauftragt, die neue Stiftung Privat-Kinderkrippe Länggasse zu organisieren.

Mit dieser Regelung konnte den Wünschen und Absichten des Komitees Genußung verschafft und eine den Bedürfnissen des Länggassquartiers angemessene Lösung der Krippenfrage gefunden werden.

Laut *Stiftungsurkunde* Nr. 909 vom 28. April 1937 ist die Privat-Kinderkrippe Länggasse Bern gemäss Art. 80 ff. ZGB in eine Stiftung umgewandelt und als solche im Handelsregister für den Amtsbezirk Bern eingetragen worden. Sie ist der Aufsicht des Gemeinderates der Stadt Bern unterstellt. Das gesamte dem Verein Privat-Kinderkrippe Länggasse Bern gehörende Vermögen wurde gemäss Abrechnung vom 1. Mai 1937 der Stiftung gewidmet.

Zum Vermögen gehörte u. a. eine *Besitzung* an der *Länggassstrasse*, Grundbuchblatt Nr. 760 Kreis II, enthaltend:

1. Das *Wohnhaus*, Länggassstrasse Nr. 62
 2. Das *Holzhaus*, » » 62a
 3. Das *Waschhaus*, » » 62c
 4. Die *Krippe*, » » 64
 5. *Hausplatz, Hofraum und Garten* im Halte von 13,81 *Aren*.
- Erwerbsziel*: Kaufvertrag, gefertigt den 22. Januar 1902, Grundbuch Nr. 254.

Die *Organe der Stiftung* sind: der *Stiftungsrat*, die *Verwaltungskommission*, die *Rechnungsrevisoren* und die *Vorsteherin der Krippe*.

Die zur Erreichung des Stiftungszweckes erforderlichen *Mittel* der Stiftung sind:

1. Erträge des in Liegenschaften und Wertschriften des früheren Vereins bestehenden Stiftungsvermögens
2. Kurs- und Pflegegelder
3. Subventionen, Schenkungen und Legate
4. Ertrag von Sammlungen und andern Veranstaltungen
5. Allfällig vom Stiftungsrat zu beschliessende Anleihen

Dem Stiftungsrat sollen angehören folgende Personen:

1. Herr Dr. Konrad Bäschlin, Schulvorsteher (Stiftungspräsident 1937)
2. Frau Helene Amstad, Daxelhoferstrasse 15
3. » Anna Eichholzer, Beaulieustrasse 25
4. » L. Küpfert-Wyder, Blumensteinstrasse 6
5. » Pfr. Müller, Hochfeldstrasse 101
6. » Dr. Hohl-Stämpfli, Finkenhubelweg 18
7. Frl. Margrit Spreng, Malerweg 11
8. » B. Schwendemann, Fürsorgerin, Hallerstrasse 57
9. Herr Emil Gammetter, Lehrer
10. » Paul Kistler, Vorsteher des Jugendantes
11. » Ch. Miesch, Kaufmann, Blumensteinstrasse 9
12. » Dr. Max Mosimann, Apotheker
13. » Rud. Rolli, Lehrer, Länggassstrasse 70c
14. » Dr. Viktor Wissler, Bühlerstrasse 59 (Krippenarzt)

Der *Zweck der Stiftung* ist der Betrieb einer Kinderkrippe, verbunden mit einem Kindergarten. Die Krippe dient der Aufnahme, Pflege und Erziehung von Kindern des vorschulpflichtigen Alters, deren Eltern tagsüber der Arbeit nachgehen müssen oder aus andern Gründen nicht imstande sind, sie selbst zu betreuen.

Die für den Betrieb der städtischen Kinderkrippen aufgestellten Vorschriften gelten sinngemäss auch für die Länggasskrippe. Der Öffentlichkeit und den Eltern gegenüber ist der Stiftungsrat und die Verwaltungskommission verantwortlich für eine zweckmässige Führung der Krippe; die Vorsteherin verantwortet diese gegenüber vorgenannter Kommission.

1938 wurde die Stelle der Säuglingspflegerin durch Schwester *Margrit Stöckli* und diejenige der Kindergärtnerin durch Fräulein *Elsa Hegg* neu besetzt.

Durch Hinschied war im Jahr 1944 der Verlust von Frau *Dr. Hohl-Stämpfli*, Präsidentin 1930–1936, und im folgenden Jahr von Frau *Meschmann-Müller*, Kassierin während 22 Jahren, sowie von Fräulein *Konrad*, langjährige Wohltäterin der Krippe, zu beklagen. Wir gedenken ehrend der lieben Verstorbenen, die durch ihr segensreiches Wirken besonderen Anspruch auf dankbare und ehrende Anerkennung haben.

Der von 1938–1947 amtierende Präsident, Herr *Ch. Miesch*, musste aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niederlegen, stellte sich aber in verdankenswerter Weise dem Stiftungsrat zur Verfügung, dessen Mitglied er heute noch ist.

Sein Präsidialnachfolger war *Herr Rud. Rolli*, Lehrer, der das Zepher im Mai 1953 an den Berichterstatter übergab. Wir danken herzlich für alles, was sie in unermüdlicher Hingabe für unsere Krippe getan haben.

1946. Der Vorstand des *Mädchenhortes und Tagesheims Länggasse* bat die Stiftung Privatkrippe Länggasse, die Kündigung der Wohnung im Hause Länggassstrasse Nr. 62 per 1. Juni 1946 entgegenzunehmen zu wollen. Rückgang der Kinderzahl, Demission der Horteiterin und das Alter der Hausmutter zwangen uns, den Hort aufzulösen.

Tante *Elsi Hegg*, dipl. Kindergärtnerin, wird auf eigenen Wunsch wegen Berufswechsels entlassen, unter bester Verdankung der während 8 Jahren geleisteten treuen Dienste.

1948. Infolge Rücktrittes unserer langjährigen Kassierin, *Frau L. Kipfer-Wyder*, und der Sekretärin, *Fräulein Morgen-thaler*, war die Verwaltungskommission durch zwei neue Mitglieder zu ergänzen. Als Kassierin konnte *Frau J. Bolz-Choppard* gewonnen werden. *Fräulein Rytia Wälti*, Sekretärin, trat wegen Verheiratung zurück. Sie wurde durch *Fräulein L. Wenger* ersetzt.

Am 5. Februar 1951 trat *Schwester Gertrud Baur* nach 28jähriger Krippentätigkeit zurück. Bereits im Vorjahr wurde sie vom Schweizerischen Krippenverein für treue langjährige Dienste geehrt. Die Verwaltungskommission und die Komitees werden sich der segensreichen Mitarbeit von *Schwester Gertrud* in Dankbarkeit erinnern und ihr den wohlverdienten Ruhestand gönnen.

Die Nachfolgerin, *Fräulein M. Berger*, Hausbeamtin, verstand es, die Schwierigkeiten, die der Wechsel von Personen in leitender Stellung unvermeidlich mit sich bringt, zu meistern.

Als Mitglieder in die Verwaltungskommission wurden *Herr Albert Rindlsbacher*, Tapeziermeister, und *Herr Heinmann*, Architekt, in den Stiftungsrat gewählt.

1953. Für treue, vorzügliche Dienste während 15jähriger Tätigkeit in der Länggasskrippe erhielten:

Schwester Margrit Stöckli, Leiterin der Säuglingsabteilung seit 1938, und *Alice Zuchlen*, Gehilfin seit 1938, und nun bewährte Höckliante, vom Schweizerischen Krippenverein ein Diplom nebst einem Barbetrag. Ebenso wurden sie vom Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein diplomiert und selbstverständlich auch in unserer Krippe geehrt. Beide haben Hunderten von Säuglingen und Höckli, die unter ihrem Schutze

weilten, dasjenige in Mütterlichkeit ersetzt, was ihnen dabei eine durch Arbeit meist ausser dem Hause in Anspruch genommene Mutter leider nicht zu bieten vermochte.

Am 4. März 1954 starb unser verehrter Krippenarzt

Herr Dr. med. Viktor Wissler.

Ganz unerwartet ging er nach kurzer schwerer Krankheit zur ewigen Heimat ein. Der Stiftungsrat, deren Mitglied der Verstorbene seit 1937 war, die Verwaltungskommission und das Krippenpersonal zollen ihrem lebenswürdigen Krippenarzt unvergängliche Dankbarkeit und ein ehrendes Andenken.

1954. *Fräulein M. Berger*, Vorsteherin, hat ihren Posten am 1. September 1954 auf eigenen Wunsch, um in ihrem früheren Wirkungskreis bei der sozialen Fürsorge in Biel die Leitung einer neuen städtischen Kinderkrippe zu übernehmen, verlassen. Sie hat mit beruflichem Können und mit grosser Arbeitsfreude der Länggasskrippe gedient, wofür wir auch an dieser Stelle herzlichen Dank aussprechen.

Die Nachfolgerin, *Fräulein Elisabeth Ammann*, diplomierte Hausbeamtin, versteht es ebenfalls vorzüglich, dank ihrer mitgebrachten Erfahrung auf dem Gebiete der Kinderfürsorge und des Verwaltungswesens, den rechten Weg einzuschlagen, Haus und Haushaltung in musterwürdiger Ordnung zu halten und mit Geschick zu führen, ohne dass ihre Aufsicht von den andern Angestellten als Bevormundung empfunden wird. Anerkennung und Dank solcher Hingabe.

Unser Krippen-Frauenkomitee

Die mitunter angespielte Meinung, Frauenkomitees seien Klubs mehrseinswollender Damen, trifft in unserem Falle schon gar nicht zu. In uneigennütziger Art und Weise stellen die

Frauen unseres Krippenkomitees einen grossen Teil ihrer Freizeitbeschäftigung in den Dienst der Länggasskrippe. Fleissige Hände stricken Bébéartikel, Pullover, Socken und Strümpfe, nähen Unterwäsche aller Art für gross und klein, und zu der alljährlich ausgiebigen Weihnachtsbeschaffung tragen sie wesentlich bei. Wir danken allen von Herzen.

Finanzielles

Viele Krippenfrende werden sich fragen, woher wohl der Stiftung Privat-Kinderkrippe Länggasse die Mittel zuflüssen, um bei den veränderten Verhältnissen und der steten Teuerung noch bestehen zu können. Da muss doch sicher ein Grundkapital vorhanden sein, von dem man zehren kann. Gewiss, das haben wir, leider nur eines, und dieses eine ist ganz unrechnerisch und unfassbar. Es ist kein zinstragender Betriebsfonds, der in Zahlen ausgedrückt werden könnte, sondern es ist ganz einfach der *Wohltätigkeitssinn* vorab der städtischen Behörden, des Länggasseleites, des Schweizerischen Krippenvereins, der Erziehungsdirektion des Kantons Bern, welche durch ordentliche und ausserordentliche Subventionen der Krippe helfend zur Seite stehen. Der Paulus-Kirchengemeinderat, das Kirchmeieramt, Pro Juventute, Zunftgesellschaften, Banken, Bürgerliches Forstamt, das Gewerbe vom Länggassquartier, viele private Spender und Gönner u. a. m. zeigten stets grosses Wohlwollen für die Länggasskrippe. *Wohltätigkeitsveranstaltungen* (Konzerte, Theater, Tombola, Film- und Lichtbildervorführungen etc.) wurden zugunsten der Krippe im Verlaufe der Jahre durchgeführt vom Länggasseleiste, vom Berner Frauenchor, Männerchor Länggasse und von der Damenriege TV Länggasse, vom Paulus-Kirchenchor, Berner Musikkollegium und von anderen Vereinen oder Klubs.

Ein «Bunter Abend» zur Beschaffung der Geldmittel zugunsten der Krippe für neue Kinderbetten, organisiert durch den Pilzklub Länggasse, ergab die schöne Gabe von Fr. 1700.

Das Verständnis für unsere gemeinnützige Länggasskrippe ehrt die Veranstalter in hohem Masse.

Reichlich fliessen die Gaben (Kleider, Wäsche, Spielsachen, Schokolade) besonders für die Weihnachtsfeiern in der Krippe.

Im Jahr 1954 betrugen die Kosten pro Kind und Pflegetag Fr. 4.60 gegenüber Fr. 4.05 im Vorjahr. Die Eltern bezahlten Fr. 1 bis Fr. 1.50 pro Pflegetag, und die Gemeinde subventionierte die Krippe mit Fr. 1.20 pro Tag und Kind. Somit hatte die Krippe im Jahr 1954 für ein Kind täglich Fr. 1.90 bis 2.40 zuzulegen, was bei einem Durchschnitt von 45 bis 50 Kindern täglich Fr. 85.50 bis Fr. 108 ausmachte! Dieses Defizit von fast hundert Franken pro Tag veranlasste die Aufsichtsbehörde, die Elternbeiträge ab 1. Januar 1955 um 30–50 Rappen pro Tag zu erhöhen.

Die Stadt Bern sucht die Härten und Nöte der Privatkrippen durch ordentliche und ausserordentliche Zuschüsse zu mildern. So wie sie den städtischen Krippen ein besorgter Vater ist, so ist sie den Privatkrippen ein guter «Götti». Dieser «Verpflichtung» als «Krippengötti» wird sie sich kaum mehr entziehen können, auch dann nicht, wenn wir Privatkrippen nicht mehr imstande wären, das notwendige Geld durch freiwillige Sammlungen etc. aufzubringen; heisst es doch in der Taufliturgie unserer bernischen Kirche: «Ihr Taufzeugen (d. h. Götti und Gotte!) übernehmt die Verpflichtung, euch um das Wohlergehen dieser Kinder zu kümmern und euch ganz besonders dann ihrer in Liebe anzunehmen, wenn es den Eltern unmöglich werden sollte, für ihr Kind zu sorgen...»

Einen solchen Rückhalt an «unserem Götti» besitzen zu

dürfen, ist uns «Privatkrippelnern» grosse Beruhigung; denn wir halten dafür, dass die Privatkrippen eine wichtige gemeinnützige Mission erfüllen und dass daher die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung zu stellen sind. Auf jeden Fall wird man neue Formen der Geldbeschaffung finden müssen, um die versiegten und nicht mehr zum Fliesen zu bringenden Quellen zu ersetzen.

Wir dürfen auf die Leistungen auf dem Gebiet der Wohltätigkeit und Gemeinnützigkeit der Stadt Bern und ihrer Bürgerschaft zum Wohle von Familie und Kleinkind stolz sein. Dankbar gedenken wir all dieser freundlichen Geber, die uns in unserer Aufgabe unterstützen und durch finanzielle und moralische Hilfe unsere Krippe lebensfähig erhielten.

Die sozialen Fürsorgeeinrichtungen der Krippe

Schon der Zweck der Stiftung weist grundsätzlich auf die Fürsorgeeinrichtung hin, und der vorstehende Bericht bestätigt, dass ihm in bezug auf die sozialen Belange für die Kinder weitmöglichst nachgelebt wurde.

Wie steht es aber mit den sozialen Fürsorgeeinrichtungen für das Krippenpersonal? Das Bestreben der Verwaltungskommission, dem mit ihr in einer Arbeitsgemeinschaft verbundenen Krippenpersonal nach Möglichkeit die Existenz zu erleichtern und zu verbessern, kam endlich in dem letzten Jahr aufgestellten neuen Reglement über die Anstellungs-, Dienst- und Gehaltsverhältnisse zum Ausdruck. Die Besoldungen der Vorsteherin, der Säuglingsschwester und der Kindergärtnerin wurden denjenigen der städtischen Besoldungsordnung angepasst. Die Dienstverträge des übrigen Personals wurden ebenfalls neu geregelt, wobei der gegenwärtigen Teuerung möglichst Rechnung ge-

tragen wurde. Obiges Reglement ordnet weiter die Ferien, die Arbeits- und Freizeit, die Teuerungszulagen, die Naturalien, das Versicherungs- und Krankenkassenwesen etc. Eine eigene Pensions- und Hilfskasse für das Krippenpersonal besteht leider noch nicht. Anstrengungen zur Verwirklichung dieser Personalversicherung werden gemacht, und wir hoffen, diese Idee verwirklichen zu können.

Ärztlicher Dienst in der Länggasskrippe

Als Nachfolger für den am 4. März 1954 verstorbenen Herrn Dr. med. Viktor Wistler hat die Verwaltungskommission zur Überwachung der Pflege, der Hygiene und des Gesundheitszustandes unserer Krippenkinde Herr Dr. med. Fred. E. Schertenleib, Länggassstrasse 29, als Krippenarzt gewählt. Wir danken ihm für die Bereitwilligkeit zur Mitarbeit am Fürsorgewerk der Länggasskrippe bestens.

Bevor die Kinder in die Krippe aufgenommen werden, müssen sie vom Arzt (Krippenarzt oder Hausarzt) gesund befunden worden sein. Im übrigen gilt das Reglement über die Benützung der Privat-Kinderkrippe Länggasse.

Lehrkräfte

In einem Kurs von 7 Monaten Dauer lernen diese unter Aufsicht von geschultem Personal in der Säuglingsabteilung und im Kindergarten praktische Kinderpflege, Verträglichkeit und Ordnungssinn, so dass sie als *Kinderpflegerinnen* unschätzbare Eigenschaften für ihren Lebensweg sammeln können. Liebe zu den Kindern sollte nicht Aufgabe, sondern selbstverständliche Voraussetzung einer Kinderwärterin sein, denn keines der Krippen-

krippe entsprechend erhöht, und es wird auch eine Anpassung des Mietzinses für den Kindergarten vorgenommen.

3. Die Umbau- und Renovationsarbeiten werden durch die Eigentümerin ausgeführt, wobei die Organe der Baudirektion II zur Beratung beigezogen werden können. Beim Ausbau der vom Kindergarten beanspruchten Lokalitäten sind die Schuldirektion und das Hochbauamt zu begrüssen.

4. Für den Kindergarten im I. Stock des Hauses Länggassstrasse Nr. 62 ist mit der Gemeinde ein langfristiger Mietvertrag zu den noch näher zu vereinbarenden Bedingungen abzuschliessen.

5. Der Einwohnergemeinde Bern wird von der Stiftung Privat-Kinderkrippe Länggasse auf der Besitzung Länggassstrasse 62/64, Parzelle Nr. 760 Kreis II, ein Vorkaufrecht eingeräumt.

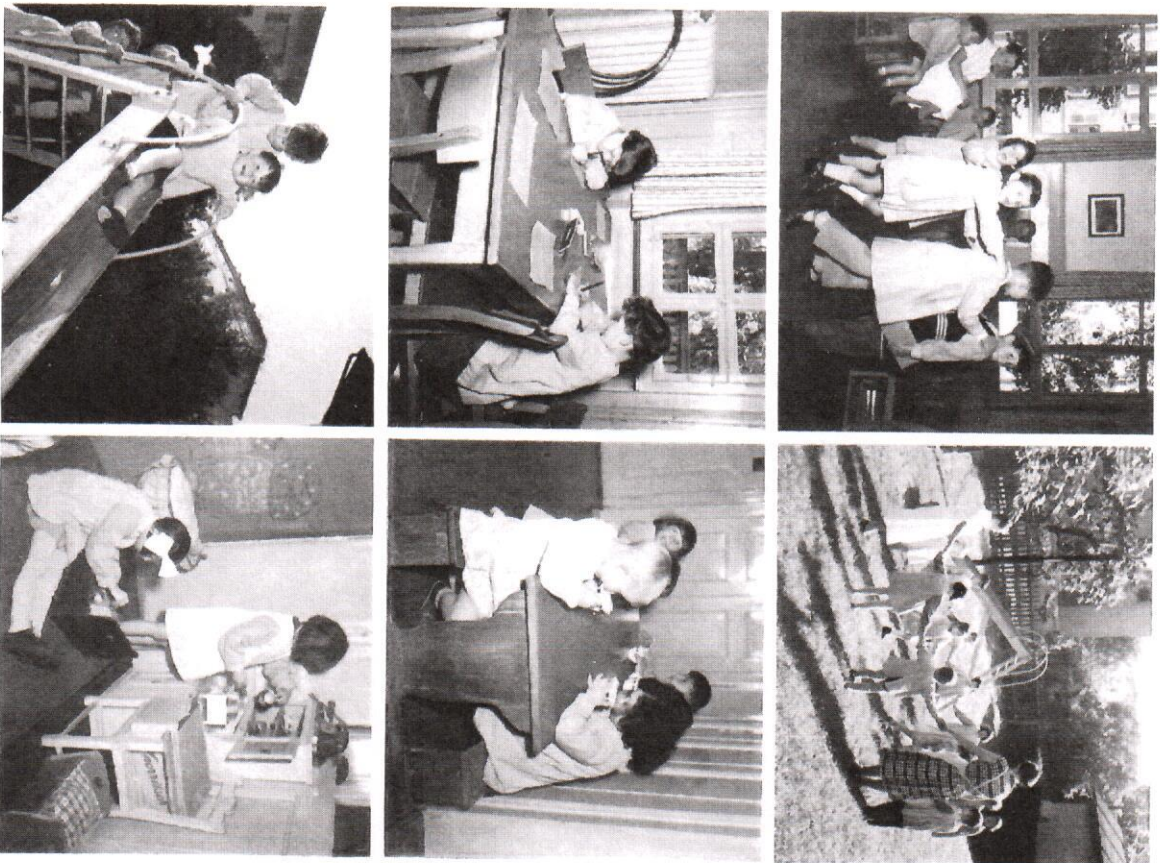
Wir haben die Annahme dieser Bedingungen mit Schreiben vom 28. März 1955 bestätigt. Das Darlehen wird für Umbau- und Renovationsarbeiten der Krippenbesitzung Nr. 62/64 verwendet. Der Frauenverein Länggasse-Brückfeld wird nun endlich die langersehten Arbeits- und Verkaufslokalitäten, und der verwaiste städtische Kindergarten Pauluskirche (früher Erlachstrasse 10) wird im I. Stock daselbst gediegene, helle Behausung erhalten.

Allgemeine Betrachtungen

In unserer eher etwas gefühlrohen und gehetzten Zeit, wo das beängstigende Überhandnehmen der Motorisierung und die Rationalisierung im Vordergrund stehen, kennen viele Menschen die Begriffe «Höflichkeit», «Rücksicht» und «taktvolles Benehmen» nur dem Namen nach. Damit wird auch die gute menschliche Zusammenarbeit untereinander erschwert und die Autorität untergraben.



«Höckli»



Kindergarten

Wie wohlteud wirkt daher ein Besuch in einer Kinderkrippe oder in einem Kindergarten, wo herzliches Kinderlachen, Gesang und frohes, wenn oft auch lautes Treiben das Haus durchziehen.

Hier sitzen sie, die 2-4-jährigen «Höckli» und die 4-6-jährigen «Kindergärteler», an kleinen Tischi zeichnend und mahlend, mit der Puppe spielend, oder sie lauschen muckmäuschenstill mit offenem Mund und strahlenden Äugli der «Tante» beim Märchenerzählen oder beim «Kasperli». Baumaterial aus Hartholzklötzen für den Bau von Brücken und Tunnels werden mit supponierten Traktoren herbeigeschafft. Kleine Knirpse entwickeln sich als «Kirchenbauer». Aber auch Spielverderber, zänkische, ungehorsame Kinder, sorgen dafür, dass die Türme nicht zu hoch, dass die friedliche Atmosphäre in der Puppenecke gestört wird und die Bilderbuchwürmer geneckt werden. Wo Streit zu entbrennen droht, verhindert oder schlichtet die «Tante» ihn durch rasches Eingreifen. – Auch im Säuglingsaal, der mit 15 Kleinen von 5 Wochen bis 2 Jahren besetzt ist, gibt es hungrige Mäulchen zu stopfen, Händchen und Gesichtchen zu waschen, und was sonst noch geschieht, wenn es «not» tut und ein halbes Dutzend kleine Majestäten in einem zufälligen Halbkreis auf ihren Thüröchen still und ernst, ganz ihrer schuldigen Pflicht bewusst, sitzen, um dringend eine wichtige «Sitzung» abzuhalten. Einzig über die Mittagszeit gibt es Ruhe, wenn die Krippe und der Kindergarten im «Dornröschenschlaf» versunken sind.

Am Nachmittag lebt sich wiederum der kindliche Betätigungsdrang in Gemeinschaft mit gleichaltrigen Buben und Meitschi unter sorgsamer Obhut fröhlich aus bis Feierabend, wo Vati oder Mueti ihre Lieblinge in der Krippe abholen und mit nach Hause nehmen.

Sind die Krippe und der Kindergarten nötig?

Pestalozzi sucht dort das Wohl der Kinder, wo Mütter sie erziehen, denn das Kind empfängt unbedingt die tiefsten und eindrucklichsten seelischen Bindungen im Elternhaus, vor allem von der Mutter.

Dieser Standpunkt mag richtig sein, wo die Frau in Ruhe daheim Mutter und Hausfrau sein und sie ihre Kinder selbst pflegen und dem Mann ein freundliches Heim schaffen kann und nicht genötigt ist, Tag für Tag ausser dem Hause für die Existenzmittel der Familie zu sorgen. Wie viele Mütter wären glücklich, wenn sie nach Pestalozzis Rat ihre Kinder selber betreuen könnten, statt sie fremden Händen anvertrauen zu müssen. Für diese Kinder der erwerbstätigen Mütter sind die Krippe und der Kindergarten nötig.

Was geschähe weiter mit den vielen Kindern aus gefährdeten und geschiedenen Ehen und was mit den ausserhehlichen Kindern, deren Mütter meist gezwungen sind, zu verdienen?

Zur Beleuchtung eines andern Aspektes sei auch erwähnt, dass oft junge Eheleute nach dem System des Abzahlungs-geschäftes sich Aussteuer, Motorrad, Roller, Auto, Waschmaschinen etc. verschaffen, oder dass der Mann dem Alkohol frönt. Die Folge davon ist, dass die Frau zwangsläufig mit-erwerben muss, um die Ratenzahlungen im Gleichgewicht zu halten. Die schwerwiegendere Folge, namentlich für die Weiterentwicklung des Kleinkindes bis zu 5 Jahren, ist die Trennung von der Mutter, oder was noch viel schlimmer ist, der Mangel an Mutterliebe.

Für diese Auflösung der Mutterbindung muss ein Mutter-ersatz gefunden werden, und da bilden die Krippe und der Kindergarten eine doppelte Wohltat für die körperliche und geistige

Erziehung unserer Schützlinge im vorschulpflichtigen Alter, und diese verdienen darum auch, dass alle diejenigen Erwachsenen der Krippe ihr Interesse und opferbereites Verständnis zuwenden, die selbst nicht genötigt sind, ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen.

In vielen Fällen, besonders bei entwicklungsgehemmten, verwahrlosten und «verschüpften» Kindern ist es für die Krippenleitung oft sehr schwierig, über die Aufnahme der Kinder in die Krippe oder in den Kindergarten zu entscheiden.

Es ist nötig, dass die ganze Umgebung in der Krippe auf das *Wohl aller Schützlinge* gerichtet ist und jedem Kind eine nach Alter und Entwicklung gemässe Lebens- und Erlebnisform gewährleistet wird.

Ohne Notwendigkeit, um sich mehr Luxus leisten zu können, dürfen diese sozialen Einrichtungen nicht beansprucht werden.

Die in den Krippen geleistete Arbeit an den Kindern wird nach Pflagetagen berechnet. Die Länggasskrippe weist für das Jahr 1954 11326 Pflage tage auf gegen 11916 im Vorjahr. Jährlich geniessen ca. 50 Familien mit einer Besucherzahl von über 500 Kindern die Wohltat der Krippe. Diese Zahlen geben genügend Aufschluss über die Notwendigkeit unserer Kinderkrippe Länggasse.

Damit wäre die Frage «Sind die Krippe und der Kindergarten nötig?» beantwortet. Deren Existenzberechtigung wird bestehen, wenigstens so lange, bis sich die sozialen Verhältnisse geändert haben. Bis dahin soll die Krippe ein lebendiges, praktisches Vorbild liebevoller Kinderpflege sein, ein Hort rationaler Kinderernährung und Kindererziehung. Der schöne Name «Krippe» und «Kindergarten» ist schon an und für sich eine Verheissung.

Schlusswort

Die Stiftung Privat-Kinderkrippe Länggasse Bern hat sich seit ihrer Gründung (Juli 1880) erfreulich entwickelt und das volle Vertrauen der Behörden und weiterer Kreise erworben.

Dank allen Mitgliedern des Stiftungsrates, der Verwaltungskommission und des Damenkomitees, welche in uneigennützigem, beharrlicher Arbeit für die Verwirklichung der Ziele tätig waren.

Dank und grosse Anerkennung den Krippenärzten.

Dank allen Vorsteherinnen, Säuglingsschwestern, Kindergärtnerinnen, Höchltanten, Köchinnen und Gehilfinnen, denen das Zeugnis ausgestellt werden kann, dass sie alle mit unermüdetem Eifer, Geduld und Hingabe ihrer schweren, aber dankbaren Aufgabe oblagen und durch ihre Liebe, welche sie den Krippenkindern entgegenbrachten und bringen, jenes vermittelnde Element zwischen Krippe und Elternhaus bilden, dessen die Krippe zur eigentlichen Erfüllung ihrer Aufgabe nötig hat.

Mit froher Zuversicht und mit dem gleichen Wagenut wie ehedem die Gründer, wollen auch der Stiftungsrat und die Verwaltungskommission, die heute die Verantwortung für die Länggaskrippe tragen, an die Aufgaben der Gegenwart und der nächsten Zukunft herantreten und im Sinn und Geist unserer hochverehrten Vorkämpfer am Krippenwerk aufbauen zum Wohle der Familie und der Kinderwelt, wozu Gottes Segen und Güte auch in Zukunft nicht fehlen mögen.

Bern, den 1. Juli 1955.

Paul Buri

STIFTUNGSORGANE 1955

Aufsichtsbehörde im Sinne der Art. 80 ff. ZGB ist der Gemeinderat der Stadt Bern.

Stiftungsversammlung:

Präsident: Buri Paul, Beamter BLS, Blumensteinstrasse 5
Vizepräsident: Wälti Emil, Notar, Engeriedweg 7

Verwaltungskommission und Stiftungsrat:

- ** Präsident: Herr Buri Paul, Beamter BLS, Blumensteinstrasse 5
- ** Vizepräsident: » Wälti Emil, Notar, Engeriedweg 7
- ** Sekretärin: Frau Wenger Clotilde, Freiestrasse 51
- ** Kassierin: » Bolz-Choppard, Hochfeldstrasse 108
- ** Mitglieder: Herr Fürspr. Fischer, Vorsteher des städtischen Jugendamtes
- » Heumann Herrn, Arch., Diesbachstrasse 14
- ** Frau Niklaus J., Diesbachstrasse 10
- ** Herr Rindlisbacher Albert, Gesellschaftsstrasse 78
- * Frau Hofer, Diesbachstrasse 29
- * Schw. Erika Suter, Fürsorgern, Tobler AG, Choc.
- * Frau Küpfer-Wyder, Burgerspital
- * Herr Mischon Ch., Blumensteinstrasse 9
- * » Dr. Mosimann, Apotheker, Neubrückstrasse 73
- * Frau Dr. Oertli, Diesbachstrasse 29
- * Herr Dr. med. F. E. Schertenleib, Länggäßstrasse 29 (Krippenarzt)
- * Frä. Schwendlinnann, Hallerstrasse 37
- * Frau Dr. Wissler, Bühlerstrasse
- * Frä. Ammann Elisabeth, Vorsteherin der Länggäßkrippe

** = Verwaltungskommission und Stiftungsrat

* = Stiftungsrat

Rechnungsrevisoren:

Herr Ch. Mischon, Blumensteinstrasse 9 (1955-1956)
» Hubacher G., Waldheinistrasse 49 (1954-1957)

Präsidenten der Privat-Kinderkrippe Länggasse:

1880-1929 Frau Emma Stämpfli-Studer, Falkenweg
 1930-1936 Frau Dr. J. Hohl-Stämpfli, Finkenhubelweg 18
 1937 Herr Dr. Konrad Bäschlin, Schulvorsteher
 1938-1947 » Ch. Mischon, Kaufmann, Blumensteinstrasse 9
 1948-1952 » Rud. Rolli, Lehrer, Länggassstrasse 70c
 1953- » Paul Buri, Beamter BLSt, Blumensteinstrasse 5

Vorsteherinnen:

1880-1888 Frau Bossard
 1889 Schw. Krapf
 1890-1896 Schw. Grithi Beringer
 1897-1898 Schw. Katherine
 1899-1900 Frä. Hagmann
 1901-1908 Frä. M. Hachen
 1909 Frä. Kipfer
 1910-1914 Frau Wwe. Schwab
 1915-1919 Frä. Brönnmann
 1920-1936 Frä. Wagner
 1937-1950 Schw. Gertrud Baur
 1951-1954 Frä. Marianne Berger, Hausbeamtin
 1955- Frä. Elisabeth Ammann, Hausbeamtin
 (1. September 1954)

Kassierinnen:

1880-1888 Frau Henzi-Locher
 1889 Frau Richeuer
 1890-1898 Frau Stämpfli
 1899-1914 Frau Burkhard
 1915-1934 Frau Aeschlimann
 1935-1940 Frä. Margr. Spreng
 1941-1947 Frau L. Küpfer-Wylder
 1948-1955 Frau J. Bolz-Choppard

Krippenärzte:

1880-1882 Herr Dr. med. Studer
 1883-1886 Herr Dr. med. Relstab
 1887-1892 Herr Dr. med. Schwab
 1893-1898 Herr Dr. med. Lüscher
 1899-1913 Herr Dr. med. Hohl-Stämpfli
 1914-1924 Herr Dr. med. Müller-Bürgi
 1925-1953 Herr Dr. med. Wissler
 1954-1955 Herr Dr. med. Schertenleib

Frauenkonitze 1955:

Frau Pfr. Müller, Hochfeldstrasse 101
 Frau Stämpfli, Engeriedweg 2
 Frau Heimann, Diesbachstrasse 14
 Frau Oertli, Diesbachstrasse 25
 Frau Hofer, Diesbachstrasse 29
 Frau Niklaus, Diesbachstrasse 10

Krippenpersonal pro 1955:

Vorsteherin: Fräulein Elisabeth Ammann, dipl. Hausbeamtin
 Säuglingsabteilung: Schwester Margrit Stöckli
 Kindergarten: Fräulein Emilia Parli, Kindergärtnerin
 Höckliisaal: Fräulein Alice Zwahlen, Gehilfin
 Küche: Fräulein Anna Hofer
 Hausmädchen: Elisabeth Sommer
 Schülerinnen: A. Egli, H. Moser, J. Rolli, L. Pittet

Aus dem Kindermund. Kleiner Knirps sagt am ersten Tag weinend zur Kindergärtnerin: «Tante Emilia, i mues jetz hei, ds Mammi het vo jetz a längi Zyt.»

STIFTUNG
PRIVAT-KINDERKRIPPE
LÄNGGASSE-BERN

Gegr. 1880 Tel. 2 46 38
Postcheckkonto III 15016

Bern, im Juli 1955
Länggasse 64

An unsere geehrten Donatoren, Freunde und Gönner!

Wir beehren uns, Ihnen eine *Gedenkschrift zum 75jährigen Bestehen der Privat-Kinderkrippe Länggasse-Bern*, deren Bestrebungen Sie in wohlwollender und verdankenswerter Weise unterstützt haben, zuzustellen.

Diese Denkschrift vermittelt Ihnen einen Einblick in die vielseitigen Fürsorgaufgaben, die das Wohl der Familie und der Kinderwelt zum Ziele haben.

Viele werktätige Mütter, die ihre Kinder in der Länggass-
krippe wohlversorgt wissen, danken Ihnen für Ihr gütiges
Wohlwollen herzlich.

Mit der höflichen Bitte, der Privat-Kinderkrippe Läng-
gasse Ihr Interesse auch fernerhin zu widmen und deren
sozialen Aufgaben fördern zu helfen, grüssen wir Sie

mit vorzüglicher Hochachtung
Stiftungsrat und Verwaltungskommission
der Privat-Kinderkrippe Länggasse-Bern

Der Präsident: Die Sekretärin:
Paul Buri *Cl. Wenger*